



22. August 2021
12. Sonntag nach Trinitatis

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen, Amen.

Hephata! – Tu dich auf! Und das Wunder geschieht:

Der vormals Gehörlose und Stammelnde kann durch Jesu Gebet, Gottes Kraft und Hilfe hören und sprechen. Und alle, die dies erleben, wundern sich über die Maßen und erzählen es herum, obwohl sie's doch eigentlich nicht sollten. „Er hat alles wohl gemacht! Die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden.“

Hephata! – Tu dich auf!

Wie ergeht es Euch mit den Wundern Jesu?

Bist Du mehr mit demjenigen beschäftigt, dem das Wunder galt, oder eher mit denen, die dessen Zeugen waren? Oder vielmehr mit denen, die in unserer Zeit Heilung sehnlichst erwarten, aber keine erfahren? Denen ein Wunder nicht geschieht.

Ich beobachte dies häufig, auch an mir selbst. Anstelle uns vor allem mitzufreuen mit diesem einen, dem ein Wunder geschah, hadern nicht wenige damit, was denn mit all den anderen ist, denen auch nur noch ein Wunder helfen könnte. So wir denn Wunder überhaupt für möglich halten. Und nicht sofort nach Rationalisierungen suchen, um das unerklärlich Bleibende für uns fassbar zu bekommen, oder Zweifel anmelden, ob es solche Heilungen, wie die, die von Jesus erzählt werden, geben kann.

Für die Christen früher war klar: In jedem Wunder kündigt sich der Anbruch des Reiches Gottes an. In jedem Wunder erfüllt sich für diesen Moment die Ankündigung der Propheten, wie wir es auch eben aus dem Mund Jesajas hörten: „Tauben hören die Worte des Buches und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen und die Elenden werden wieder Freude haben

am HERRN und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.“
(Jes 29,18f)

An der Heilung, von der wir heute Morgen hören, ist zudem das Besondere, dass sie Jesus außerhalb des jüdischen Landes wirkte. Auf griechischem Terrain mitten unter Menschen, die nicht seines Volkes und Glaubens waren. Auch dort hatte man bereits von ihm gehört.

So auch die, die ihren gehörlosen Freund oder Verwandten zu ihm brachten. Wir erfahren nicht, wer sie waren und woher genau sie kamen. Vielleicht ist das auch ganz egal. Weil ganz anderes in dieser Geschichte wichtig ist. Da sind Menschen, die sich einem anderen verbunden fühlen und einen Blick behalten für seine Not. Die ihn nicht für einen hoffnungslosen Fall erklären.

Die ihm, und auch sich selbst Heilung für ihn wünschen und dafür nicht eigenen Einsatz scheuen. Als sie mitbekommen, dass Jesus, dessen heilende Kräfte sich weit über die Landesgrenzen rumgesprochen hatten, in ihre Nähe kommt, zögern sie nicht, ihren Freund zu ihm zu bringen.

Ich denke an die Menschen, die sich auf ähnliche Weise mit unglaublichem Einsatz und Energie an die Seite eines Kranken stellen. An die Mail, die ich vor kurzem weitergeleitet bekam. Von einer Freundin, die von dem schweren Schicksal einer ehemaligen Klassenkameradin schrieb. An MS erkrankt, hat sie ihre Arbeit verloren. Wie viele in den USA ist auch sie ohne Krankenversicherung. Entsprechend schlecht steht sie nun da. Die Medikamente kann sie nicht mehr bezahlen, auch das Auto nicht, was sie doch eigentlich braucht. Und der Sohn, für den sie sorgt, ist noch klein.

Nun versuchen die Freunde Hilfe zu organisieren. Per Crowdfunding, das davon lebt, dass sich eine Vielzahl von Personen mit einer gewissen Summe beteiligen und sich anrühren lassen von der Not.

Seit ich durch diese biblische Heilungsgeschichte angestoßen begonnen habe, darauf zu achten, wo Menschen heute ähnlich den Freunden in dieser Geschichte agieren, staune ich. Weil es so viele sind und so viele mit teilweise ungewöhnlichen Ideen.

Für mich gehört auch der gestrige Lauf für Kinderrechtsprojekte von „Brot für die Welt“ dazu. Das Diakonische Werk hatte hierzu aufgerufen. Sei es zu Fuß, joggend oder spazierend, per Rad oder Pferd, SUP oder Kanu. Für jeden gelaufenen Kilometer wurden die Läuferinnen und Läufer mit einer selbst gewählten Summe unterstützt, die Hilfsprojekten für Kinder zugutekommt. „Die Welt muss in Bewegung kommen“, so die Schirmherrin, unsere natürlich ebenfalls mitjoggende Bischöfin, „damit die Rechte von Kindern endlich gehört werden und mehr Aufmerksamkeit bekommen.“

Heute wiederum wird auf der Alster gerudert. Die Benefiz-Regatta „Rudern gegen Krebs“. Seit 2005 wird sie bundesweit in Kooperation mit lokalen Rudervereinen und onkologischen Therapieeinrichtungen ausgetragen. Auch hier engagieren sich die Teilnehmer der Regatta - vor allem Ärztinnen und Pfleger- aktiv zur Unterstützung eines guten Zwecks: Mit den Erlösen der Aktion werden Sporttherapeuten finanziert, die gezielte Programme für Krebspatienten anbieten und Kurse durchführen.

Wie gesagt, seit ich darauf achte, staune ich, wie viele Menschen sich öffentlich für andere engagieren! Denn ähnliches ist in der Heilung dieses einen im Evangelium geschehen: In Bewegung kamen jene, die sich Aufmerksamkeit und Zukunft für einen anderen wünschten und ahnten, was und vor allem wer ihm helfen kann.

Und was macht der, dem sie ihn brachten? Jesus nimmt ihn als erstes zur Seite. Schafft Privatsphäre und wendet sich ihm zu. Keine Frage nach seiner Krankenakte. Auch nicht, ob er an Wunder glaubt. Ob sie beide überhaupt eines Glaubens sind. Er sieht und tut, was er kann. Legt die Finger in die Ohren und berührt dessen lahme Zunge mit seinem Speichel. Wir mögen das im ersten Moment etwas eklig finden. Aber das war nichts komplett Ungewöhnliches in der Antike, da man Speichel allgemein für wirksam und heilsam hielt.

Dann sieht Jesus auf zum Himmel und seufzt. Schon für diesen Seufzer danke ich ihm! Weil in ihm Gottes Atem steckt. Und mir bei der Arbeit zu seufzen –zumal beim Wunder wirken – Jesus menschlich macht.

Hephata! – Tu dich auf!

„Und sogleich taten sich seine Ohren auf und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst.“ Leider wird uns nicht erzählt, wie sich der Geheilte danach gefühlt haben mag. Nur dass er richtig redete, wird betont.

„Hephata – Tu dich auf!“ Schöpfungshandeln wie am Anfang der Welt. „Und Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht.“

Jesu Worte werden zum „Sesam, öffne Dich.“ Durch ihn – seine Worte und Gesten – fließt Gottes Kraft, die erwirkt, was von ihm erbeten wird.

Hephata! Tu dich auf!

Wessen Ohren erbitten wir geöffnet zu erfahren? Wessen Zunge ersehnt Er-Lösung? In unserer unmittelbaren Nähe oder auch von Menschen, die wir persönlich nicht kennen und doch von deren Geschichte angerührt, in Bewegung gesetzt sind.

Wer ist es, für den wir solche Heilung und Heiligung erbitten?

Worin sind wir es vielleicht auch selbst, denen die Ohren verschlossen sind?

Die nicht mehr oder noch nie hören konnten, was uns und anderen Heil und Zugehörigkeit verspricht.

Himmel auf Erden, wenn es geschieht. Und so wie den Menschen einst, soll es dann auch uns ergehen. „Wem das Herz voll ist, dem geht der Mund über“ (Lk 6,45). . Der kann nicht anders und ist auch durch ein Verbot nicht darin zu bremsen, von dem zu erzählen, was für ihn selbst kaum zu glauben ist.

Von Heilungen zu hören, hilft, die Hoffnung zu bewahren und beweglich zu bleiben. Achtsam zu sein für die Not anderer und für das, was möglich ist. Auch wenn Wunder nicht allen geschehen. Weil Wunder nun mal Wunder sind.

Doch wo immer sich Heilung ereignet und die Kraft Gottes durch Menschen fließt; wo sie andere berührt und bewegt, wo immer für uns Gottes Gegenwart zu spüren ist und nicht spurlos an uns vorüberzieht, da ist von uns davon zu erzählen.

„Denn Gott hat alles wohlgemacht.“, wie es am Ende dieser Heilung die Runde machte.

Weil ihnen die Welt durch die Erfahrung von Heilung plötzlich in einem anderen Licht erschien. Es sie gewahr werden und staunen ließ über das, was unsere Vernunft allein übersteigt.

Von so ansteckender Freude müssen sie gewesen sein, sonst hätte man sich ja nicht davon erzählt und hätten wir schon gar nicht davon gehört.

So stehe am Ende ein Gotteslob, in das wir heute mit den Worten eines alten Chorals einstimmen können:

„Ich will von deiner Güte singen/solange sich die Zunge regt; /Ich will dir Freudenopfer bringen,/ solange sich mein Herz bewegt; /ja, wenn der Mund wird kraftlos sein,/ so stimm ich doch mit Seufzen ein.“ (EG 330,6)

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.